

**Bezugss.-Preis**  
In der Hauptgeschäftsstelle über deren Ausgaben abgezahlt: vierfachjährlich A. 8.— bei  
gewöhnlicher täglicher Auslieferung ins Land A. 8.75. Durch die Post bezogen für Deutschland u. Österreich vierfachjährlich A. 4.50, für  
die übrigen Länder laut Zeitungspreisliste.

**Nachricht und Expedition:**

Johannisthalstr. 8.  
Gespannstraße 168 und 222.

**Geschäftsstellen:**  
Alfred-Hahn, Buchholz, Unterstrasse 3,  
2. Höhle, Katharinenstr. 14, u. Königstr. 7.

**Haupt-Filiale Dresden:**

Strelitzer Straße 6.

Bernauer Str. 1 Nr. 1718.

**Haupt-Filiale Berlin:**  
Carl Dünner, Herzl. Post, Hohenstaufenstr.  
Lützowstraße 10.  
Benzinstraße 11. Amt VI St. 4002.

## Morgen-Ausgabe.

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und des Königlichen Amtsgerichtes Leipzig,  
des Rates und des Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

Nr. 661.

Dienstag den 30. Dezember 1902.

96. Jahrgang.

**Extra-Billagen (gezahlt), nur mit der  
Morgen-Ausgabe, ohne Postabrechnung  
A. 60.— mit Postabrechnung A. 70.—**

**Annahmestillstand für Anzeigen:**

**Abend-Ausgabe:** Vormittag 10 Uhr.  
**Morgen-Ausgabe:** Nachmittag 4 Uhr.

**Anzeigen sind freit an die Expedition  
zu richten.**

**Die Expedition ist mehrtags ununterbrochen  
geöffnet von früh 6 bis abends 7 Uhr.**

**Druck und Verlag von C. Wolf in Leipzig.**

## Zur gesl. Beachtung.

Den verehrten Abonnenten unseres Blattes, sowie allen weiteren Interessenten desselben teilen wir hierdurch mit, daß wir, den schon seit Jahren aus den verschiedensten Kreisen an uns herangetretenen Wünschen nachkommend, das Abonnement vom Januar ab auf nachstehende Sätze ermäßigt haben:

Ein Abonnement auf das „Leipziger Tageblatt“ kostet vom 1. Januar 1903 ab in der Hauptexpedition und deren Ausgabestellen, sowie bei sämtlichen Zeitungsspediteuren

bei Abholung von diesen Stellen . . . monatlich 1 Mark, vierfachjährlich 3 Mark,  
bei täglich zweimaliger freier Befüllung monatlich 1 Mark 25 Pf., vierfachjährlich 3 Mark 75 Pf.,  
durch die Post bezogen . . . monatlich 1 Mark 50 Pf., vierfachjährlich 4 Mark 50 Pf.

Das „Leipziger Tageblatt“, das zweitumfangreichste Blatt des Deutschen Reichs, erscheint wie bisher wöchentlich 15 mal und wird auch ferner seine Leser auf das schnellste über alle wichtigen Weltbegebenheiten auf politischem wie auf allen anderen Gebieten unterrichten. Insbesondere wird es auf das eingehendste die sächsischen Angelegenheiten behandeln, in interessant geschriebenen Leitartikeln aus der Feder hervorragender Politiker die Weltlage beleuchten, Kunst und Wissenschaft, sowie ein gewähltes Feuilleton pflegen, wie auch fortlaufend in der Abendnummer einen größeren Roman bringen.

Der Handelsteil wird seinen weit über die Grenzen Sachsen verbreiteten guten Ruf zu wahren wissen durch prompte und absolut unparteiische Berichterstattung. Der in eigener Offizin täglich nach Börsenschluß fertiggestellte vollständige amtliche Kurszettel der Leipziger Börse erscheint regelmäßig in der Abendnummer, ebenso wöchentlich eine allgemeine Verlosungsbeilage.

Die vollständige Gewinnliste der Königlich Sächsischen Lotterie wird wie bisher bereits am Tage der Ziehung in unserem Blatte zur Veröffentlichung gelangen.

## Expedition des „Leipziger Tageblattes“.

### Ausgabestellen des Leipziger Tageblattes.

#### Im Zentrum.

Brühl 38, C. H. Schubert's Nach., Kolonialwarenhdlg.  
Katharinenstr. 14, B. Lösch, Cigarettendlg.  
Ritterstr. 4, Gundel's Leihbibliothek und Buchholz.

#### Im Norden.

Werderstr. 8, H. B. Kröber, Butterholz.  
Gneisenaustr. 12, B. Lösch, I. G. Dr. Hartmann,  
Sapientia.  
Vöhriesstr. 15, C. Heyer, Kolonialwarenhdlg.  
Poststr. 32 (Ecke Berliner Straße), B. W. Rieck,  
Kolonialwarenhdlg.

#### Im Osten.

Johannisthalstr. 8, Hauptexpedition  
Bautzische Gasse 6, H. Böcker, Kolonialwarenhdlg.  
Schönauerstr. 3, J. Schmid, Kolonialwarenhdlg.  
Tauzauer Str. 13, C. H. Reichel, Druckerei.

#### Im Süden.

Krautstr. 35, J. H. Enig, Kolonialwarenhdlg.  
Sperlingstr. 45, H. Neumann, Cigarettendlg.  
Königswall 7, B. Lösch, Cigarettendlg.  
Kühnertorstr. 43, W. E. Albrecht, Kolonialwarenhdlg.  
Seitzer Str. 13, B. Lösch, Cigarettendlg.

#### Im Westen.

Heinrichsstr. 21, Th. Peter, Kolonialwarenhdlg.  
Frankfurter Str. 22 (Ecke Walzstr.), L. Sievers,  
Kolonialwarenhdlg.  
Rostocker Steinweg 1, O. Engelmann, Kolonialwarenhdlg.  
Walzstr. 39, H. Seiterlein, Kolonialwarenhdlg.  
Weißplatz 32, M. Lechner, Cigarettendlg.

#### Im Vororten.

Anger-Großendorf, B. Frieder, Cigarettendlg., Zweizimmerstr. 6, D. Dehler, Bernhardstr. 29  
Gutewitz, Frau Frieder, Hermannstr. 23  
Großgrätz, Robert Almer, Buchholz, Delitzscher Str. 25  
Görlitz, Robert Almer, Buchholz, Lindenstr. 6  
Paul Schmidt, Drägerstraße 8  
Steinjoch, G. Gräfmann, Hochsche Str. 7a  
in L. Wagner

Leutzsch, Albert Schubert, Weitiner Str. 51 in L. Lindenau  
Lindenau, B. Lösch, Weitiner Str. 51 in L. Lindenau  
Möckern, Paul Schmidt, Brüderstr. 8 in L. Görlitz  
Neustadt, Paul Kühl, Annen-Ecke, Eisenbahnstr. 1  
Rennsdorf, Paul Kühl, Annen-Ecke, Eisenbahnstr. 1  
Plagwitz, G. Gräfmann, Hochsche Str. 7a

Reudnitz, B. Lösch, Marshallstr. 1  
D. Schmidt, Oblikstr. 67  
Borsig, Peter, Oblikstr. 11  
Tiefenbach, D. Dehler, Anger-Großendorf, Bernhardstr. 29, part.

Grün, D. Dehler, Anger-Großendorf, Bernhardstr. 29, p.  
Thaerberg, B. Lösch, Reichenhainer Str. 58  
Weintraudorf, Paul Kühl, Annen-Ecke, Eisenbahnstr. 1  
Georg Riemann, Konradstr. 55 (Ecke Elisabethstr.)  
Weiden, Paul Schmidt, Brüderstr. 8 in L. Görlitz.

Rausch, Konrad Börsde, Buchhändler.

### Militärischer Rückblick auf 1902.

II. Das zur Neige gehende Jahr hat dem deutschen Heere manche Veränderungen gebracht, die sich als eine weitere Ausgestaltung unserer Heeresstrukturen kennzeichnen. An die Verstärkung der Infanterie Regimenter zu zwei Bataillonen durch Aufstellung der fehlenden dritten Bataillone hat man bei der ungünstigen finanziellen Lage des Reiches noch nicht denken können, obwohl diese Maßregel sich als immer dringender erwies. Man mußte sich vorerst mit der Verstärkung der Heuerkraft der Infanterie begnügen, was durch Aufstellung von acht Maschinengewehrabteilungen erreicht wurde, wovon eine auf Papieren und sieben auf Preußen entfielen. Wenn auch die dadurch erreichte Vermehrung der Heuerkraft nicht unbedingt werden soll, so bleibt eine solche Abteilung mit Maschinengewehren im Vergleich zu einer Infanteriekompanie doch immer eine recht schwer bewegliche Formation, die momentan bei der leichten Entscheidung durch den Sturmangriff nicht zur Verwendung gelangen kann, weil ihre Beweglichkeit etwa derjenigen einer Feldbatterie gleich.

Auch die Kavallerie und die Feldartillerie haben keine Veränderungen erfahren, obwohl der ersten eine Vermehrung, der letzteren ein neues Feldgeschütz recht nötig wäre; denn das Rohrrücklaußgeschütz mit Schutzschild ist erst als das Zukunftsgeschütz anzusehen, selbstverständlich in einer vollkommenen Konstruktion als sie das französische Feldgeschütz besitzt, das viel zu schwer ist. Aufsäckig ist es, daß die Engländer gar nicht an die Herstellung neuer Feldgeschütze herangetreten sind, zumal sie mit ihrer Feldartillerie in Südafrika doch recht wenig Erfolg gehabt haben. In Österreich und Italien geht man mit Einführung einer neuen Feldhandfeuerwaffe nur, wie wir bereits haben, aber auch noch nicht als Rohrrücklaußgeschütz.

Nur die Artillerie hat bei und eine verhältnismäßig ansehnliche Vermehrung durch Aufstellung von sechs neuen Kompanien, zu je zweien einem Regimente angelassen, erhalten. Dies ist aber nur als eine Ad-hoc-Lösung anzusehen; denn diese Halbdetallonen von zwei Kompanien müssen durch deren Verdopplung unbedingt zu Volldetallonen erweitert werden, was sich vielleicht schon für den kommenden Militärkrieg zu einer Vorlage verdichten wird. Die Vermehrung der Artillerie kann als eine Folge der Erweiterung unserer Festungsanlagen angesehen werden, denn in dem Maße, in dem man die engen Stadtmauern aufgibt, steigt die Befestigung der äußeren Gürtellinie.

Diese Verhältnisse haben zur Errichtung einer vierten Ingenieur- und einer alten Festungs-Inspektion geführt, welche in May, letztere in Freiburg i. Br. Dorf wurde auch eine neue Fortifikationsbehörde eingerichtet für die Befestigungen am Ober-

rhein auf den Tullinger Höhen, die bei ihrer Anlage eine gewisse Aufregung in der Schweiz hervorriefen, weil man darin eine unmittelbare Bedrohung von Basel und dessen Gebiet erblicken wollte. Die Anregung hat sich dann gezeigt, obwohl das es zu ersten Verwirrungen mit der Schweiz gekommen wäre. Das Ingenieurkorps hat eine ferntreue Vermehrung durch Errichtung einer elektrotechnischen Abteilung beim Ingenieur-Commissarien; sie wurde notwendig, weil die Militäritelegraphie von den Ingenieurbehörden losgelöst und den Telegraphenstruppen übertragen wurde.

Das Gebiet der Elektrotechnik im Festungsbauweise ist aber ein so umfangreiches, daß der Dienst sich ohne eine Centralabteilung nicht auf die Dauer ausführen läßt; dieser Abteilung wurde auch der Militärtelgraph von Berlin und das Militärbüro in den weiten unterstellt. Für die einfacheren Befestigungen im Festungsbauweise wurde ein Festungsbau-Offizierkorps neu geschaffen und bei demselben eine Anzahl von Oberleutnants und Leutnants aus den bisherigen Festungsbauarten, welche Beamtenklasse zum Eingehen bestimmt ist, ernannt. Damit ist aber die Frage der Organisation unseres Ingenieur- und Pionierkorps noch in keiner Weise gelöst, und wenn auch die Sparte derselben gewechselt hat, so wird eine Beschleunigung in der Organisation kaum zu erwarten sein, weil die Ansichten der machhabenden Stellen — und dies sind außerhalb des Kriegsministerium und der Generalstab — durchaus nicht miteinander übereinstimmen sollen.

Vor Schluss des Jahres trat dann noch eine Verkürzung und Neugliederung der östasiatischen Besatzungsbrigade ein, was durch die Zurückziehung aller militärischen fremdeutschlandischen Besetzungen aus Shanghai erforderlich geworden war. Die Bewaffnung der offenen Tür im Yangtsegebiet wird nun von unserer Marine durchgeführt werden, die sich immer als eine zuverlässige Schildwache im Auslandsgebiet erwiesen hat und sich jetzt vor Venezuela wiederum etzt. Wenn nun im abgelaufenen Jahr auch kriegerische Verwicklungen uns erwartet geblieben sind, so ist man doch bei uns wie auch in allen anderen Großstaaten davon bestellt gewesen, das Rückzug des Heeres einer Durchsicht und zweitwähnigen Befestigung zu unterstellen, denn die Vorbereitung zum Kriege bleibt hier die beste Gewähr für die Erhaltung des Friedens.

### Moltke in Versailles.

Das Buch des Professors Otto von Lorenz: „Kaiser Wilhelm und die Begründung des Reichs 1868 bis 1871“, dem wir bereits eine Ansicht jüngerer Aufstellungen und Dokumente nachgewiesen haben, wird jetzt auch im „M. Wochenschr.“ auf Grund offizieller Aktenmaterialien, das zum größten Teile gedruckt vorliegt, berichtet. Es wird dem Verfasser bewiesen, daß der Abschnitt des Buches „Verträge und der Friede“ in Bezug auf Moltke und den preußischen Generalstab weithinliche Unrichtigkeiten ent-

hält, die leicht hätten vermieden werden können. Das „M. Wochenschr.“ sagt darüber:

„Es werden die Bezeichnungen des Chefs des Generalstabs der Armee zum Unterställer und zum Kriegsminister in vielen Punkten nicht aufzutreffend wiedergeben. Dies hätte vermieden werden können, wenn das sehr zahlreiche literarische Material über jene Tage, vor allem die 1866 erschienene Militärische Korrespondenz Moltkes, erschöpfend benutzt worden wäre; es hätte das nur so mehr geboten, als für General v. Moltke eigentlich allein seine Dienstschriften sprechen, die nur durch wenige Gedächtnisbriefe und die Aufzeichnungen seiner Mitarbeiter erlangt werden.“

Damit nicht nach einem Wort Moltkes „Arrivé zu Lebzeiten und diese zur Geschichte werden“, berichtigte der leider ungenannte Verfasser nach der Korrespondenz die Vorentscheidungen. Moltcks Alagen darüber, daß er vom Generalstab nicht reduziert über die militärische Ereignisse oder nur mangelhaft unterrichtet werde, und seine Beschwerde darüber beim Könige werden von Moltke widerlegt. Moltke sagt, vor vollständigen Tatsachen habe Moltck noch vor den Armeemännern Kenntnis erhaben, so daß seine Depeschen über London eher in Berlin waren, als die des großen Hauptquartiers. Die beschäftigten und auch in der Ausführung beauftragten Generäle, würde Moltke für eine Pflichtverleihung halten, und er führt fort:

„Vorher habe ich das Verhältnis dahin aufgesetzt, daß der Chef des Generalstabes (beonders im Felde) und der Bundesställer zwei gleichberechtigte und von einander unabhängige Wachordner unter Eurer Majestät dienen und befehlen, welche sich gegenseitig in Kenntnis zu erhalten haben. Von meiner Seite ist das geschehen, von der anderen nicht.“

Von Moltkes „Nervosität“ zu sprechen, wie es Lorenz tut, ist völlig unrichtig, da die Auszeichnungen aller seiner Mitarbeiter, das Tandem des Kronprinzen und auch Moltcks „Gedanken und Erinnerungen“ stets seine wahrscheinlich künstlerischste Arbeit sind.

In der Bezeichnung „Festungsfrage“ hatte Moltke lange vor 1870, nämlich in seiner 1845 erschienenen Geschichte des russisch-türkischen Krieges von 1828/29, wie in später abgeschlossenen Denkschriften die Ansicht angegeben, daß Städte mit einer halben Million Einwohnern und mehr nicht mit Wasserwerk erobert werden, sondern durch sich selbst fallen. Trotzdem glaubte er vor Paris auf länglich durch ein gewaltiges Verfahren den rascheren Fall erreichen zu können, und handelte danach. Den ganzen Monat September brachte er auf die Belagerung, alle übrigen Operationen sollten sicher untergeordnet werden. Von der Seite der wird vorläufig nichts befürchtet und noch am 25. September heißt Moltke die Belagerung „mit Ende dieser Woche beginnen zu können“.

Im Monat Oktober ändert Moltke seine Anschauung, er überzeugt sich, daß die Heranbildung der schweren Geschütze und des erforderlichen Munitionsvorrats mehr Zeit erfordert und daß Paris noch länger halten kann, als er ursprünglich gedacht hat. So kommt er auf seine alte Grundausbildung zurück, will aber als Sicherheits- und legales Mittel die Belagerung verhindern. Nicht der Kriegsminister, wie Lorenz sagt, hat alles quer gestellt, sondern Moltke bereits am 8. und nicht am 25. September die Notwendigkeit der Belagerung bestimmt, sondern Moltke bereits am 8. und nicht am 25. September die Notwendigkeit der Belagerung bestimmt,